Heizen mit Holz

Ein Haus – ein Ofen

Tanz um das Feuer: Liv Ebneter geniesst mit zwei Freundinnen die Wärme des Ofens.

Das Holzhaus der Familie Ebneter. Ein Speicherofen reicht aus, um die 240 Quadratmeter zu heizen. Es gibt keine Lüftung oder Ventilatoren, die Luft zirkuliert auf natürliche Weise. In den Zimmern herrschen angenehme Temperaturen um die 20 Grad Celsius.

Markus Mosimann baut Holzhäuser mit einem einzigen wunderschönen Holzofen. Die Bewohner sind begeistert.

TEXT: KATALIN VEREB
FOTOS: ANDREAS FAHRNI

Ein Feuer, das im Ofen lodert, während es draussen stürmt oder schneit: Das ist der Inbegriff der Behaglichkeit! Die Familie Ebneter geniesst das schon seit über fünf Jahren, seit sie in ihr Holzhaus in Corminboeuf FR eingezogen ist. Doch der Ofen im Erdgeschoss ist nicht einfach nur eine schöne Zugabe, er wird zum Heizen genutzt – und zwar für alle Räume. Es gibt keine Radiatoren und keine Zentralheizung. Das Haus ist gross, hat 7,5 Zimmer auf 240 Quadratmetern – und der eine Ofen reicht.

Gebaut hat es der Berner Generalunternehmer Markus Mosimann. Seine Holzhäuser haben immer öfter nur einen Ofen. Die erste Reaktion ist immer gleich: «Ein ganzes Haus mit nur einem Ofen? Da muss man ja frieren!» Zur ersten Einladung im Winter kommen die Gäste meistens mit warmen Pullovern und Hüttenfinken. Doch dann machen sie alle die gleiche Erfahrung: In einem Ein-Ofen-Haus ist es meist eher zu warm als zu kalt. Und man muss den Ofen nicht einmal den ganzen Tag befeuern.

«Wir haben noch nie gefroren», erzählt Bettina Ebneter, «aber geschwitzt!» ▶▶

▶▶ Im ersten Jahr im neuen Haus haben sie das erste Mal im November geheizt. Am Anfang viel zu viel – bis sich das mit der Erfahrung eingependelt hatte. Jetzt brauchen sie etwa zehn Ster Holz pro Jahr. Das kostet rund 1000 Franken.

Das Heizen ist inzwischen ein Ritual geworden. Ihre vier Kinder freuen sich nach dem Sommer auf die kalte Jahreszeit, wenn Bettina Ebneter das Feuer im Ofen anzündet. Wenn es draussen sehr kalt ist, wird der Ofen auch mittags angezündet und manchmal auch abends für die Stimmung, das schöne Gefühl. Die Wärme verteilt sich durch die Bewegung der Luft, einen langsam drehenden Ventilator und die Konstruktion des Hauses. Die Zimmer sind gut 20 Grad warm und auch im oberen Stockwerk muss keiner frieren.

Das Holzhaus der Familie Ebneter war das erste Haus, das Markus Mosimann nur mit einem Ofen gebaut hat. Es war eigentlich ein Zufall, beziehungsweise eine Kuh – oder besser gesagt: Aus der Not eine Tugend gemacht. Als Markus Mosimann mit seinem Architekten die Baustelle besichtigte, galoppierte nämlich eine Kuh etwa 15 Meter entfernt vorbei. Und die beiden haben das auf dem Untergrund gespürt: «Da wussten wir: Irgendetwas ist hier gar nicht gut mit dem Baugrund!» Eine Torfschicht reichte zwei Meter tief in den Boden – und ein Keller kam nicht in Frage, weil die Familie Ebneter sich das nicht leisten konnte. Doch der instabile Untergrund brauchte ein tiefes Fundament – und das war teuer. Das ganze Budget geriet durcheinander. Es musste radikal gespart werden. Im Gespräch bei der Planung erzählte Mosimann von einem Haus, das vorübergehend mit nur einem Holzofen geheizt wurde. Und da hatte Bettina Ebneter die Idee, dass man dies bei ihrem Haus vielleicht als dauerhafte Lösung versuchen könnte, wenn es günstiger wäre. Gesagt, getan.

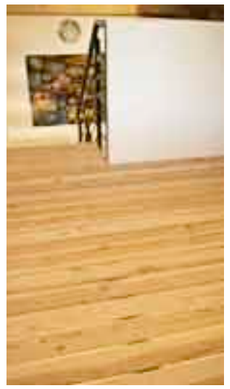
Die Kinder freuen sich auf die kalte Jahreszeit, wenn ihre Mutter den Ofen anzündet.

Die Form des Hauses wurde so umgestaltet, dass die Luft, beziehungsweise die Wärme besser zirkulieren konnte. Das heisst, es gibt nur dort Wände und geschlossene Räume, wo es unbedingt nötig ist, in den Schlaf- und Kinderzimmern. Die Wärme bleibt im Haus, weil die Wände sehr gut isoliert sind. Die Luft wird nicht durch Lüftungen künstlich bewegt, und ist auch im Winter nie trocken.

Markus Mosimann hat selbst in einem Holzhaus gewohnt, bis seine Kinder erwachsen waren. Dann ist er mit seiner Frau in eine ganz normale Wohnung gezogen. «Ein ganzes Haus wäre uns zu gross gewesen», erzählt er. «Doch die Holzhäuser sind immer noch mein Leben.» Sein Beruf ist für ihn eine Berufung. 1993 hat er die Holzforum AG gegründet, den ersten Betrieb in der Schweiz, der vollständig auf die Holzrahmenbautechnik spezialisiert war. Das Geschäft mit den Häusern ganz aus Holz lief gut. Trotzdem hätte der gelernte Zimmermann und Holzbautechniker seinen Lebenstraum fast verloren. Denn Mitte der 90er-Jahre wagte sich Markus Mosimann an ein Grossprojekt: Die Holzbausiedlung Strassweid in Köniz, die mit rund 100 Häusern bis heute grösste Holzbausiedlung der Schweiz. Doch der Verkauf lief nicht so wie geplant. Obwohl am Ende jedes Haus einen Besitzer fand, musste er 1998 die Bilanz deponieren. Seine Firma war finanziell am Ende. «Mir ging es damals extrem schlecht deswegen», erinnert er sich. Doch das Holzforum war und ist keine Firma wie jede andere. Zehn seiner Mitarbeiter hatten ihm angeboten, ▶▶

Zwei Personen, vier Zimmer, ein Aufnahmestudio

In diesem Ein-Ofen-Haus in Thörishaus BE wohnen Rahel Gaukel und Peter Grünig. Die Fassade ist schlicht, mit grossen Fenstern bis zum Boden im Erdgeschoss, die sich auf eine Holzterrasse öffnen. Einen Keller gibt es nicht, das zweistöckige Gebäude steht auf Stützen. Auf den insgesamt 130 Quadratmetern haben vier Zimmer Platz und ein Aufnahmestudio, in dem Peter Grünig arbeitet. Zwei der Zimmer und das Aufnahmestudio sind geschlossene Räume. Geheizt wird das ganze Haus von einem Pellet-Ofen in der offenen Küche im Erdgeschoss. Durch die Fugen im Fussboden bei den Treppen im ersten und zweiten Stock dringt die Wärme in alle Räume.



Zwischen den Balken im Treppenaufgang befinden sich Fugen. So kann die Wärme ins ganze Haus aufsteigen.

Die Fassade des Holzhauses ist schlicht, neben dem Eingang befindet sich eine Garage.

Ein Pellet-Ofen in der offenen Küche heizt das ganze Haus.

Für Sie viel Neues.

Unsere Neuheiten zum Einführungspreis bis Samstag, 7. November 2009

***Coop Naturaplan Bio-Cola**
Cola gibts bei Coop neu auch für Bio-Geniesser. Mit ausschliesslich natürlichen Aromen.
50 cl
Normalpreis 1.30
Einführungspreis 1.15

***Coop Naturaplan Bio Blauer Zweigelt Biokult**
Bio-Zweigelt aus Österreich.
In der Nase süsse, reife Kirsch-Weichselnoten und zarter Fruchtschmelz. Weiche Tannine, saftige Säure, schmelziger Abgang. Passt zu Nudeln, würzigen Fleischgerichten, Wild, Risotto und Käse.
75 cl
Normalpreis 10.90
Einführungspreis 9.80

***Coop Naturaplan Bio Grüner Veltliner Biokult**
Bio-Veltliner aus Österreich.
Fruchtigwürzige Note. Duftig, klare Stilistik, spritzig im Gaumen mit leicht-schmelzigem Abgang. Passt zu asiatischen, orientalischen und vegetarischen Gerichten, Fisch, leichten Fleischgerichten oder als belebender Aperitif.
75 cl
Normalpreis 10.90
Einführungspreis 9.80

Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Coop Naturaplan Bio-Cassis-Himbeer-Sirup oder *Bio-Erdbeer-Holunderblüten-Sirup
Geeignet für Sirup, Desserts oder als Apéro, zum Beispiel mit Prosecco. Aus biologischem Anbau.
50 cl
Normalpreis 5.90
Einführungspreis 5.30

***Coop Naturaplan Bio-Roggenbrot mit Cranberries**
Das neue, lange haltbare Brot in Bio-Qualität mit der fruchtigen Geschmacksnote von Cranberries.
2 × 150 g
Normalpreis 3.80
Einführungspreis 3.40

***Coop Naturaplan Bio-Apfelsaft Mango**
Ein herrlich exotischer Fruchtsaft aus Bio-Apfelsaft, kombiniert mit Bio-Mango-Püree aus Kuba.
100 cl
Normalpreis 3.90
Einführungspreis 3.50

* In grösseren Coop Supermärkten erhältlich

Wöchentlich die Coop Neuheiten unter **www.coop.ch/neuheiten**

NH CP W44 09 d

Für Bio ohne Kompromisse. naturaplan BIO

coop Für mich und dich.

▶▶ drei Monate gratis für ihn zu arbeiten, wenn er weiter machen würde. Und Markus Mosimann wagte es noch einmal. Mit Erfolg!

Heute hat Mosimann ein kleines «Lädeli» in der Marktgass-Passage in Bern. Er und seine Mitarbeiter sind eine verschworene Gemeinschaft, die zusammenhält. Als Generalunternehmer liefert er alles aus einer Hand. Beim Bau eines Ein-Ofen-Hauses gibt es keine Konflikte um Keramikplatten, Bodenbeschaffenheit oder Küchenfronten. «Es geht von Anfang an um die Reduktion aufs Wesentliche», erklärt Mosimann. «Aber ohne den Verzicht auf Komfort.» So entwickle sich eine neue, sinnliche Beziehung zum Wohnen. Lächelnd fügt Mosimann hinzu: «Die Scheidungsrate der Schweiz liegt etwa bei 50 Prozent. In unseren Ein-Ofen-Häusern beträgt sie nur gerade 1,9 Prozent!» Der Ofen, so scheint es, hält mit seiner Wärme auch die Familien zusammen. ■

Eine Person zwei Zimmer, ein Atelier

Der Holz-Speicherofen steht im Atelier. Durch eine Öffnung in der Decke strömt die Wärme in den ersten Stock.

Mit ihrem Holzhaus unweit von Cudrefin VD hat sich Margrit Jordi einen Traum erfüllt. Hier kann die Wohnberaterin arbeiten und wohnen. Das einstöckige Haus ist in den Hang gebaut und hat insgesamt 100 Quadratmeter Wohnfläche. Im unteren Geschoss befinden sich ein geschlossenes Zimmer und das Atelier mit dem Holz-Speicherofen. Über eine Holztreppe erreicht man die offene Küche und das ebenfalls abschliessbare Schlafzimmer mit Bad. Zwischen Küche und Atelier ist um das Ofenrohr herum eine viereckige Öffnung in der Decke ausgespart, so kann die Wärme zirkulieren. Vom gedeckten Balkon aus im ersten Stock hat man einen herrlichen Blick auf die schöne Landschaft.

Der Balkon bietet eine wunderbare Weit- und Aussicht und lädt zum Verweilen ein.

Das Holzhaus ist in den Hang gebaut. Es hat keinen Keller, aber einen kleinen Aufbewahrungsraum.

Wohnen mit Seele

Markus Mosimann über das Bauen von Ein-Ofen-Häusern, Budgets und den Ofen als Quelle der Behaglichkeit.

Coopzeitung: Wie lange dauert es, bis ein Ein-Ofen-Haus fertig ist?
Markus Mosimann: Von dem Moment an, wo die Leute ins Holzforum-Lädeli in Bern kommen bis zum Einzug dauert es etwa ein Jahr. Wir gehen mit der Bauherrschaft immer auf eine Tour und zeigen ihnen unsere Holzhäuser. Dabei kommen sie auf völlig neue Ideen. Da tut sich eine neue Welt auf und ein kreativer Prozess beginnt.

Bei Ihnen packen die Bauherren ja traditionellerweise auch selber mit an.
Ja, viele seifen und laugen die Bauteile selber. Die Leute finden das sehr schön und lernen so auch die Handwerker kennen. Manche Leute verlegen auch das Parkett selber oder kaufen auf der Bauteilbörse die Ausstattung selbst.

So entsteht sicher auch eine besondere Beziehung zum Haus.
Ich finde: Unsere Häuser haben eine Seele. Der Weg zum Haus ist entscheidend, damit man es gern haben kann. Wenn man selber mitarbeitet, geht es nicht einfach ums Sparen, sondern um eine persönliche Beziehung zum Haus. Sobald das Haus steht, kommen die Handwerker zu einem Apéro mit der Bauherrschaft. Die gute Stimmung und der Umgang miteinander gibt den Häusern eine Seele.

Das klingt, als wäre der Bau eines Holzhauses eine spannende Sache.
Das stimmt. Die Leute sagen häufig: Schade, dass es schon fertig ist!

Hat jedes Haus den gleichen Ofen?
Nein, alle Öfen werden individuell gefertigt. Es kann auch ein Pellet-Ofen sein. Doch es ist ein sehr sinnliches Erlebnis, wenn man mit Holzscheiten selber Feuer macht.

Wie viel kostet so ein Haus?
Ein Haus mit rund 120 Quadratmetern ohne Keller kostet etwa 500 000 Franken. Und es ist noch nie ein Holzforum-Haus mit Verlust weiter verkauft worden. *lvk*

link www.holzforum.ch